



News

| research with impact

- i** Time to say goodbye :
RWI-Vorstand Wim Kösters geht von Bord
- i** RWI:
Deutsche Wirtschaft weiter mit stabilem Wachstum
- i** „Ökonomie hautnah“:
Veranstaltung für Schülerinnen und Schüler ein voller Erfolg
- i** Internationale RWI/GIZ-Konferenz:
Effektiv gegen Jugendarbeitslosigkeit

Nr. 3/2017

Time to say goodbye : RWI-Vorstand Wim Kösters geht von Bord



Bewährtes Vorstands-Trio (v.l.n.r.): Prof. Dr. Christoph M. Schmidt, Prof. Dr. Thomas K. Bauer, Prof. Dr. Wim Kösters.

Wim Kösters und das RWI – das ist eine lange Geschichte. Seit mehr als 20 Jahren hat er das Institut begleitet und geprägt – von 1996 bis 1998 als Mitglied des Forschungsbeirates, danach bis zum Jahr 2002 als dessen Vorsitzender und schließlich seit dem Jahr 2003 als Mitglied des RWI-Vorstands.

Viel ist in diesen Jahren passiert, im RWI und um das RWI herum. Die bedeutendste Veränderung für das Institut war wohl seine Neustrukturierung in den Jahren 2002 und 2003. Aus Abteilungen wurden Kompetenzbereiche, aus festen Strukturen eine flexible Organisation, die den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern neue Freiräume eröffnete und sie so zu größeren Leistungen herausforderte. Gerade weil diese Entwicklung anfänglich auch so manchen verunsicherte, war es von zentraler Bedeutung, dass Wim Kösters diesen Prozess durch alle Phasen hindurch begleitet hat.

Seine Lebenserfahrung, seine unantastbare Integrität und seine Menschlichkeit haben geholfen, das RWI gleichsam zu einem vibrierenden Ort des wissenschaftlichen Fortschritts und zu einer Einrichtung zu verwandeln, in der man gut und gerne arbeitet. So hatte er nicht nur immer ein offenes Ohr für die Beschäftigten. Auch für uns als Präsident und Vizepräsident erwies sich sein weiser Rat häufig als unverzichtbar, um die Geschicke des Instituts in die richtigen Bahnen zu lenken.

Seit weit mehr als einem Jahrzehnt haben wir nun im Vorstands-Trio sehr vertrauensvoll zusammengearbeitet – ob bei Verhandlungen mit Außenstehenden, der internen Abstimmung über den Kurs des RWI oder bei Personalentscheidungen. Dabei hat sich Wim Kösters immer mit ganzer Kraft für das Institut eingesetzt und auf seine ruhige und besonnene Art viele Wogen geglättet. Wehmütig und dankbar müssen wir anerkennen, dass diese Ära nun ihr Ende gefunden hat.

Zum 30. September hat Wim Kösters den Vorstand des RWI aus Altersgründen verlassen. Er wird uns und dem Institut fehlen. Im Namen des gesamten Instituts und als seine persönlichen Freunde danken wir ihm sehr für alles, was er in den vergangenen Jahrzehnten für das RWI getan hat. Gleichzeitig sind wir zuversichtlich, mit Stefan Rumpf einen ebenso engagierten neuen Vorstandskollegen gefunden zu haben und freuen uns auf die Zusammenarbeit (s.S. 26).

Zudem hoffen wir sehr, dass Wim Kösters dem RWI auch weiterhin verbunden bleibt. So zählen wir beispielsweise im kommenden Jahr, wenn das RWI seinen 75. Geburtstag feiert, auf seine wertvolle Unterstützung – dieses Mal von Jubilar zu Jubilar.

Christoph M. Schmidt und Thomas K. Bauer

Konjunktur-Update

RWI: Deutsche Wirtschaft weiter mit stabilem Wachstum

Das RWI geht für das Jahr 2017 von einem Wachstum der deutschen Wirtschaft von 1,9 Prozent aus. Es hebt damit seine Prognose gegenüber der vom Juni um 0,3 Prozentpunkte an. In den Jahren 2018 und 2019 wird das Wirtschaftswachstum wohl mit 2,1 und 2,0 Prozent ähnlich hoch sein wie in diesem Jahr. Die Arbeitslosenquote wird in diesem Jahr voraussichtlich 5,7 Prozent betragen. Mit 5,5 Prozent im Jahr 2018 und 5,3 Prozent 2019 wird sie in den nächsten Jahren wohl weiter sinken. Die Inflation wird voraussichtlich 2017 und 2018 bei 1,6 Prozent liegen und 2019 auf 1,8 Prozent ansteigen. Die Budgetüberschüsse werden wohl weiter zunehmen, von 29 Milliarden Euro im Jahr 2017 bis auf 40 Milliarden Euro im Jahr 2019.

Das RWI geht für das Jahr 2017 von einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 1,9 Prozent aus – 0,3 Prozentpunkte mehr als bei seiner Prognose vom Juni dieses Jahres. In den Jahren 2018 und 2019 werden die Werte mit voraussichtlich 2,1 und 2,0 Prozent nur geringfügig niedriger sein. Die treibende Kraft hinter der weiterhin starken Konjunktur dürfte die inländische Verwendung sein. Vor allem die privaten Konsumausgaben werden wohl weiterhin spürbar steigen. „Steigende Beschäftigtenzahlen bei gleichzeitig steigenden Löhnen werden sich positiv auf das Wachstum auswirken“, sagt RWI-Konjunkturchef Roland Döhrn. Wegen der weiterhin niedrigen Zinsen, der steigenden Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten sowie höheren Planungen für Investitionen durch die öffentliche Hand dürften auch die Investitionen nennenswerte Beiträge zum Wachstum liefern.

Die deutschen Exporte werden sich wohl positiv entwickeln. In vielen Regionen der Welt wird mehr investiert; deutsche Exporte profitieren in der Regel davon. Auch der Euro-Raum, der wichtigste Absatzmarkt der Bundesrepublik, entwickelt sich günstig: „Der Aufschwung im Euro-Raum ist überraschend kräftig

und wird sich wohl fortsetzen, davon profitiert auch die deutsche Wirtschaft“, so Roland Döhrn. Lediglich die zuletzt kräftige Aufwertung des Euro bremst die Entwicklung ein wenig.

Eckwerte der RWI-Konjunkturprognose vom September 2017

2017 bis 2019, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2017	2018 ^P	2019 ^P
Bruttoinlandsprodukt ¹ , Veränderung in Prozent	1,9	2,1	2
Erwerbstätige ² , in 1 000	44 280	44 790	45 210
Arbeitslose ³ , in 1 000	2 540	2 490	2 440
Arbeitslosenquote ^{3,4} , in Prozent	5,7	5,5	5,3
Verbraucherpreise, Veränderung in Prozent	1,6	1,6	1,7
Lohnstückkosten ⁵ , Veränderung in Prozent	1,9	1,7	2
Finanzierungssaldo des Staates ⁶			
in Mrd. €	29	36	40
in Prozent des nominalen BIP	0,9	1,1	1,1
Leistungsbilanzsaldo ⁷			
in Mrd. €	254	251	260
in Prozent des nominalen BIP	7,8	7,4	7,4

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - 1Preisbereinigt. - 2Im Inland. - 3Nationale Abgrenzung. - 4Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. - 5Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - 6In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. - 7In der Abgrenzung der Leistungsbilanzstatistik. - ^PEigene Prognose.

Beschäftigungsaufbau verlangsamt sich

Im Jahr 2017 dürfte die Erwerbstätigkeit um 1,5 Prozent zunehmen, besonders die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wird wohl steigen. Durch die Zunahme der Erwerbstätigkeit sind häufiger Engpässe am Arbeitsmarkt zu erwarten. Die steigende Zahl an Geflüchteten, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, wird hier entlastend wirken. Dennoch wird die Arbeitslosenquote nicht im selben Maße sinken wie die Beschäftigung steigt. Das liegt zum einen an der wohl weiter steigenden Erwerbsquote älterer Arbeitnehmenden, zum anderen an der anhaltenden Zuwanderung und der zunehmenden Zahl an Geflüchteten, die nach Qualifizierungsmaßnahmen nun auf dem Arbeitsmarkt sind, zunächst aber oft keine Beschäftigung finden. Im Jahr 2017 dürfte die Arbeitslosenquote deutlich auf 5,7 Prozent sinken, in den Jahren 2018 und 2019 allerdings nur noch langsam auf 5,5 Prozent beziehungsweise 5,3 Prozent zurückgehen.

Teuerung steigt nur leicht, Budgetüberschüsse bleiben hoch

Die Verbraucherpreise dürften in den Jahren 2017 und 2018 jeweils um 1,6 Prozent zunehmen, 2019 dann mäßig auf 1,8 Prozent steigen. Angesichts der guten Konjunktur können die Unternehmen zwar leichter ihre Kostensteigerungen an die Verbraucher weitergeben, was für sich genommen die Teuerung erhöht. Dämpfend wirkt dagegen, dass die Energiepreise seit dem Hoch zum Jahresbeginn 2017 wieder gesunken sind. Zudem sorgt die zuletzt recht kräftige Aufwertung des Euro für sinkende Importpreise.

Die Budgetüberschüsse des Staates steigen voraussichtlich auch 2017. Zwar werden die öffentlichen Haushalte in diesem Jahr durch eine expansiv ausgerichtete Finanzpolitik und die Rückzahlung der Kernbrennstoffsteuer erheblich belastet. Dennoch werden die Staatseinnahmen aufgrund der guten Konjunktur kräftig um 3,8 Prozent zulegen. So dürfte der Budgetüberschuss 2017 auf 29 Millionen Euro steigen, für 2018 werden 36 Milliarden Euro und für 2019 40 Milliarden Euro erwartet. „Dies eröffnet jedoch nur temporär

Spielräume im Haushalt, da ein großer Teil der Überschüsse aus Einsparungen bei Zinsausgaben entsteht, die nicht von Dauer sein werden“, warnt Roland Döhrn.

✉ roland.doehrn@rwi-essen.de

RWI-Stahlbericht:

Deutsche Stahlindustrie im Aufwind, weltweite Stahlerzeugung erreicht neuen Höchststand

Die deutsche Stahlindustrie hat sich seit dem vergangenen Jahr positiv entwickelt. Ihre Kapazitäten waren 2016 mit durchschnittlich 86 Prozent im internationalen Vergleich außerordentlich gut ausgelastet. Die Rohstahlerzeugung dürfte in diesem Jahr um 1,5 Prozent zunehmen. Wie der RWI-Stahlbericht zudem zeigt, ist auch die globale Stahlindustrie seit dem Frühjahr 2016 im Aufwind, die Stahlerzeugung erreichte einen neuen Höchststand. Die Kapazitätsauslastung steigt dadurch zwar, jedoch hauptsächlich aufgrund der guten Konjunktur. Um die Situation grundlegend zu verbessern, müssten die weltweiten Überkapazitäten in der Stahlindustrie abgebaut werden.

Die deutsche Stahlindustrie hat sich in den vergangenen Monaten positiv entwickelt. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres nahm die Rohstahlerzeugung verglichen mit dem Vorjahreszeitraum um 1,7 Prozent zu. „Die Kapazitätsauslastung der deutschen Stahlindustrie lag im vergangenen Jahr durchschnittlich bei 86 Prozent, was im internationalen Vergleich ein außerordentlich hoher Wert ist“, so Prof. Dr. Roland Döhrn, Konjunkturchef des RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung. In der ersten Jahreshälfte 2017 sei sie sogar noch höher gewesen. Die Belegung der Investitionen und der Ausfuhren sorgte für eine steigende Nachfrage seitens der Stahlverwender. Die Stahlexporte haben sich hingegen im ersten Halbjahr wieder abgeschwächt, insbesondere aufgrund rück-

Trotz guter Stahlkonjunktur ist Abbau weltweiter Überkapazitäten nötig

Trotz der guten konjunkturellen Aussichten für die Stahlindustrie weltweit und in Deutschland bleibt das Problem der Überkapazitäten bestehen. Denn selbst wenn die globale Stahlproduktion im erwarteten Maße zunimmt, dürfte dies den Auslastungsgrad kaum verbessern. Hinzu kommt die Gefahr einer handelspolitischen Eskalationsspirale im Stahlsektor: Die Vereinigten Staaten drohen mit handelspolitischen Maßnahmen gegen europäische Produzenten. Die EU hat für diesen Fall bereits mit Abwehrmaßnahmen gedroht. Ihrerseits ist die EU bereits handelspolitisch aktiv geworden und beschränkt die Einfuhren von „Billigstahl“ aus China und einigen anderen Ländern. Im Falle einer Eskalation wären die Verlierer wohl die Stahlverwender, die in jedem Fall mehr für Stahl bezahlen müssten, ihn bisweilen womöglich sogar nicht in den gewünschten Mengen oder Qualitäten beschaffen könnten.

✉ roland.doehrn@rwi-essen.de

läufiger Ausfuhren in einige EU-Länder. Die Stahlimporte nahmen bis zum Jahresende zu, insbesondere die Einfuhren aus Drittländern wie China, der Türkei und Russland sind jedoch zuletzt wieder gesunken.

Der Konjunkturaufschwung in Deutschland wird sich voraussichtlich in diesem und im nächsten Jahr fortsetzen. Dabei dürfte die lebhaftere Investitionstätigkeit für einen steigenden Stahlbedarf sorgen. Da die Kapazitäten der deutschen Stahlindustrie bereits gut ausgelastet sind, dürften Einfuhren von Walzstahl beschleunigt zunehmen. Die Stahlausfuhren werden zwar voraussichtlich auch steigen, allerdings wohl langsamer als die Einfuhren. Vor diesem Hintergrund wird die Erzeugung von gewalzten Stahlerzeugnissen wie von Rohstahl in diesem und im nächsten Jahr voraussichtlich weiter zunehmen, jedoch langsamer als in den ersten Monaten dieses Jahres. Bei der Rohstahlerzeugung erwartet das RWI ein Plus von 1,5 Prozent gegenüber 2016 auf 42,7 Millionen Tonnen. 2018 dürfte sie nochmals auf 43,1 Millionen Tonnen steigen. Trotzdem dürfte in der Eisen- und Stahlindustrie Beschäftigung abgebaut werden.

Weltweite Rohstahlerzeugung hat neuen Höchststand erreicht

Auch die globale Stahlindustrie ist seit dem Frühjahr 2016 im Aufwind, die Stahlerzeugung erreichte einen neuen Höchststand. Der Anstieg der Rohstahlerzeugung scheint ein globales Phänomen zu sein, sie nahm in nahezu allen Regionen zu. Offenbar haben der lebhaftere Welthandel und nach längerer Flaute wieder steigende Investitionen die Nachfrage nach Stahl belebt. Die Auslastung der globalen Produktionskapazitäten hat sich damit zwar verbessert, der Auslastungsgrad bleibt mit 72 Prozent jedoch gering. Zwischenzeitlich anziehende Stahlpreise und die steigende Kapazitätsauslastung dürften die Margen der Stahlproduzenten etwas verbessert haben. Allerdings haben sich zeitweise auch die Rohstoffe für die Stahlherstellung spürbar verteuert.



RWI:
Pflegende Angehörige haben es auf dem Arbeitsmarkt schwerer

Pflegen über 50-Jährige ihre Eltern, sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass sie gleichzeitig berufstätig sind – bei Frauen um durchschnittlich bis zu 7,2 Prozentpunkte, bei Männern sogar um bis zu 11,8 Prozentpunkte. Frauen reduzieren zudem ihre Arbeitszeit um durchschnittlich 12,4 Prozent. Zu diesen Ergebnissen kommt eine aktuelle RWI-Studie zu den längerfristigen Folgen für die Arbeitsmarktsituation von Pflegenden. Sie basiert auf dem SHARE-Datensatz, der die Lebensverhältnisse von über 50-Jährigen in Europa und Israel erfasst.

Kümmern sich ältere Erwerbstätige um ihre pflegebedürftigen Eltern, geht das häufig zu Lasten ihrer Berufstätigkeit. So sinkt für Frauen, die ihre Eltern im vergangenen Jahr erstmals pflegten, die Beschäftigungswahrscheinlichkeit um 7,2 Prozentpunkte. Pflegen Frauen über einen längeren Zeitraum ihre Eltern, reduziert sich ihre Beschäftigungswahrscheinlichkeit nur noch um 4,5 Prozent. Bleiben diese Frauen in der Zeit jedoch weiterhin berufstätig, reduzieren sie ihre Arbeitszeit um durchschnittlich 12,4 Prozent. Für Männer sind die Auswirkungen auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit sogar noch größer. Wenn sie über einen längeren Zeitraum pflegen, dann sinkt ihre Beschäftigungswahrscheinlichkeit um 11,8 Prozentpunkte. Diejenigen, die weiterhin berufstätig sind, reduzieren allerdings ihre Arbeitszeit in der Regel nicht. Zu diesen Ergebnissen kommt eine aktuelle Studie des RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung auf europäischer Ebene. Bisher haben sich nur wenige Untersuchungen mit den längerfristigen Folgen für die Arbeitsmarktsituation der Pflegenden befasst.

Für die stärkeren längerfristigen Auswirkungen auf die Beschäftigungssituation pflegender Männer gibt es aus wissenschaftlicher Sicht zwei mögliche Erklärungen. „Frauen arbeiten häufiger in Teilzeit und schaffen nach einer Pflegephase dort leichter wieder den Einstieg,“ erläutert Dr. Dörte Heger, Wissenschaftlerin im

RWI-Kompetenzbereich „Gesundheit“ und Mitautorin der Studie. Eine zweite mögliche Erklärung ist, dass das pflegerische Engagement von Frauen von Arbeitgebenden als „normal“ wahrgenommen wird. Bei Männern gilt es hingegen unter Umständen als Beweis für schwächer ausgeprägtes berufliches Engagement.

Pflege wird mit demographischem Wandel an Bedeutung gewinnen

Grundlage der Studie sind Daten aus dem „Survey for Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE)“ aus dem Zeitraum der Jahre 2004 bis 2015. Der Datensatz umfasst die Bevölkerung ab einem Lebensalter von 50 Jahren in Europa und Israel. Er ist der erste mit umfassenden gesundheitlichen und sozio-demografischen Informationen von über 50-Jährigen auf europäischer Ebene. Für die Studie umfasste die Stichprobe knapp 8.000 Frauen und gut 6.500 Männer im Alter zwischen 50 und 70 Jahren.

Durch die häufig als „demographischer Wandel“ umschriebene Alterung der Gesellschaft wird das Thema Pflege in den kommenden Jahren weiter an Bedeutung gewinnen. Um die bessere Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Pflege zu ermöglichen und die negativen Folgen für Pflegende abzumildern, sind in zahlreichen Ländern bereits Möglichkeiten für „Pflege-Auszeiten“ geschaffen worden. So können in Deutschland seit dem Jahr 2008 Pflegende eine zehntägige bezahlte Auszeit nehmen. Für die längerfristige Pflege ist eine Freistellung für bis zu sechs Monaten möglich, während der Arbeitnehmende ganz oder teilweise aus dem Beruf aussteigen können. Seit 2015 besteht während der kurzzeitigen Auszeit sogar ein Anrecht auf Pflegeunterstützungsgeld. Welche Folgen diese Maßnahmen auf die Beschäftigungssituation von Pflegenden haben, wurde bisher mangels verfügbarer Daten noch nicht eingehend wissenschaftlich untersucht.

Dieser Meldung liegt das Ruhr Economic Paper #703 („Does the Negative Effect of Caregiving on Work Persist over Time?“) zugrunde. Es ist unter www.rwi-essen.de/rep/ als pdf-Datei erhältlich.

✉ doerte.heger@rwi-essen.de

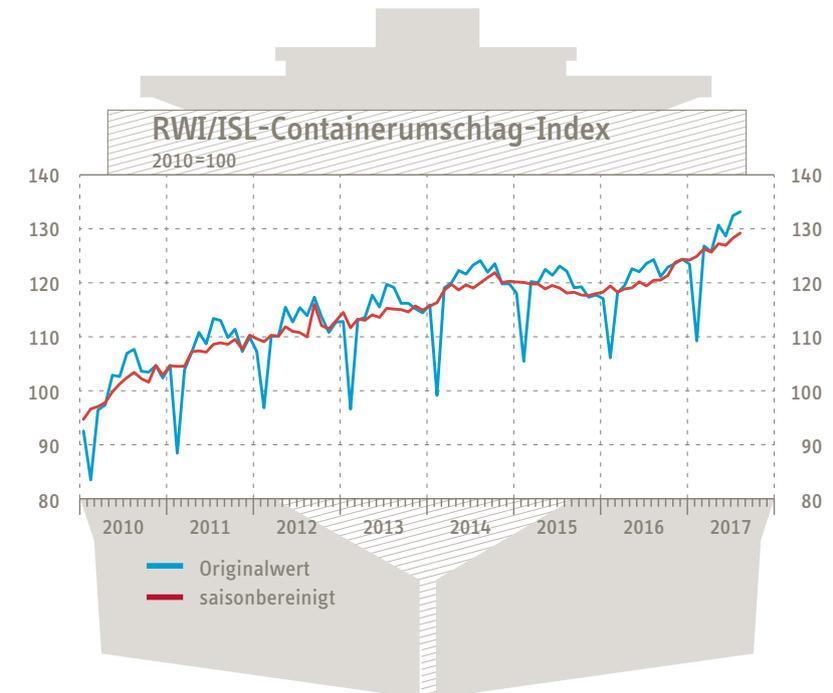
RWI/ISL-Containerumschlag-Index steigt weiter

Der Containerumschlag-Index des RWI und des Instituts für Seeverkehrswirtschaft und Logistik (ISL) ist im August 2017 von (revidiert) 127,9 auf 128,8 gestiegen und setzt damit seinen seit Sommer vergangenen Jahres beobachteten Aufwärtstrend fort. Die Angaben für die beiden zurückliegenden Monate wurden stärker als üblich revidiert. Der Grund dafür ist, dass die Angaben für einen gewichtigen Hafen im Juni um einen Ausreißer in den Werten korrigiert wurden. Die Angaben für Juni liegen nun wieder erheblich näher bei der vor zwei Monaten veröffentlichten Schnellschätzung; der Wert für Juli wird jetzt um 0,7 Punkte niedriger ausgewiesen als in der Schnellschätzung. Die konjunkturelle Grundtendenz des Index hat sich durch diese Korrektur nicht verändert.

✉ roland.doehrn@rwi-essen.de

🌐 www.rwi-essen.de/containerindex

Monat	Originalwert	saison- und arbeitstäglich bereinigt	Trend-Zyklus-Komponente
Jun 17	128,2	126,5	127,0
Jul 17	132,0	127,9	127,7
Aug 17	132,7	128,8	128,5



Eigene Schätzungen nach Angaben für 82 Häfen; August 2017: Schnellschätzung.

Krankenhaus Rating Report 2017: Strukturfonds bringt Dynamik in deutsche Krankenhauslandschaft

Die wirtschaftliche Lage deutscher Krankenhäuser war im Jahr 2015 ein wenig schlechter als im Vorjahr. 9 Prozent lagen im „roten Bereich“ mit erhöhter Insolvenzgefahr, die Ertragslage blieb praktisch unverändert. Der Krankenhausstrukturfonds hat bereits eine gewisse Dynamik zur Strukturoptimierung entfacht und wird gut angenommen. Bei nachweislich guten Ergebnissen sollte er über das Jahr 2018 hinaus fortgesetzt werden. Innovationen im Bereich der Digitalisierung und Robotik könnten helfen, den demografischen Wandel zu bewältigen und mit weniger werdendem Fachpersonal steigende Patientenzahlen zu versorgen. Zu diesen und vielen weiteren Ergebnissen kommt die dreizehnte Ausgabe des „Krankenhaus Rating Report“, der heute im Rahmen des „Hauptstadtkongress 2017 – Medizin und Gesundheit“ in Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Er wurde gemeinsam vom RWI und der Institute for Healthcare Business GmbH (hcb) in Kooperation mit Deloitte erstellt.

Die wirtschaftliche Lage deutscher Krankenhäuser hat sich im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr nur leicht verschlechtert. Sie war besser als 2012, das in jüngster Vergangenheit das schlechteste Jahr für Krankenhäuser war. 9 Prozent befanden sich 2015 im „roten Bereich“ mit erhöhter Insolvenzgefahr, 12 Prozent im „gelben“ und 79 Prozent im „grünen Bereich“. Ihre Ertragslage blieb praktisch unverändert, auf Konzernebene schrieben 21 Prozent der Krankenhäuser einen Jahresverlust. Im Jahr 2015 waren zudem 63 Prozent der Kliniken investitionsfähig. Die Kapitalausstattung der Krankenhäuser ist jedoch noch immer unzureichend. Ihr jährlicher Investitionsbedarf (ohne Universitätskliniken) beläuft sich auf mindestens 5,4 Milliarden Euro. Da die Bundesländer im Jahr 2015 Fördermittel in Höhe von 2,8 Milliarden Euro zur Verfügung stellten, ergibt sich eine jährliche Förderlücke von mindestens 2,6 Milliarden Euro. Bezieht man den über die Jahre aufgebauten

Investitionsstau ein, ist sie sogar noch höher.

Zu diesen Ergebnissen kommt der dreizehnte „Krankenhaus Rating Report“, den das RWI und die Institute for Healthcare Business GmbH (hcb) in Kooperation mit Deloitte erstellt haben und dessen Ergebnisse im Rahmen des „Hauptstadtkongress 2017 – Medizin und Gesundheit“ in Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Der Report basiert auf einer Stichprobe von 506 Jahresabschlüssen aus dem Jahr 2014 und 201 Abschlüssen aus dem Jahr 2015. Sie umfassen insgesamt 877 Krankenhäuser.

Krankenhausstrukturfonds wird gut angenommen

In den ostdeutschen Bundesländern war die wirtschaftliche Lage der Krankenhäuser auch im Jahr 2015 wieder am besten. Am schwierigsten war sie in Bayern, Niedersachsen/Bremen, Hessen und Baden-Württemberg. Die Krankenhausstrukturen sind nach wie vor in einigen Regionen ungünstig, es gibt zu viele kleine Einrichtungen, eine zu hohe Krankenhausedichte und zu wenig Spezialisierung. Allerdings hat der von 2016 bis 2018 eingesetzte Krankenhausstrukturfonds bereits eine gewisse Dynamik zur Strukturoptimierung entfacht und wird gut angenommen. Insgesamt entfallen 75 Prozent des Antragsvolumens auf Konzentrationsmaßnahmen und 22 Prozent auf Kapazitätsabbau.

„Es sollte grundsätzlich darüber nachgedacht werden, den Strukturfonds über das Jahr 2018 hinaus fortzuführen“, empfiehlt Prof. Dr. Boris Augurzky, Leiter des RWI-Kompetenzbereichs „Gesundheit“. Allerdings seien die eingebrachten Anträge noch genauer zu evaluieren. Um eine ideale Krankenhausstruktur zu erreichen, sind insgesamt voraussichtlich rund 12 Milliarden Euro Investitionsmittel nötig. Bei einer Fortführung sollten die Mittel jedoch idealerweise aus Steuermitteln des Bundes mit Ko-Finanzierung der Länder kommen. Krankenhausträger sollten Anträge stellen können und die Verteilung der Mittel sollte nach einem bundesweit einheitlichen Kriterienkatalog erfolgen.

Zusammenfassend sollte eine Gesundheitsagenda 2025 für die nächsten zwei Legislaturperioden folgende Ziele verfolgen: eine nationale Modernisierungsstra-

tegie (darunter Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, Robotik, Assistenzsysteme, elektronische Patientenakte, Fernbehandlung), die Stärkung der sektorenübergreifenden Versorgung (insbesondere in der Notfallversorgung), die Sicherung des Fachkräfteangebots für das Gesundheitswesen, eine höhere Priorität für Investitionen und die Förderung der Souveränität und Eigenverantwortlichkeit der Patienten und Patientinnen.

✉ boris.augurzky@rwi-essen.de

RWI: Deutsches Handwerk wächst schwächer als die Gesamtwirtschaft

Das deutsche Handwerk konnte seine Umsätze im vergangenen Jahr um 3 Prozent steigern. In diesem Jahr wird es voraussichtlich zwischen 2 und 2,5 Prozent wachsen. Trotzdem hinkt es aber weiterhin der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung hinterher. Zu diesen Ergebnissen kommt eine RWI-Auswertung. Die größten Umsatzzuwächse konnten demnach im vergangenen Jahr das Kraftfahrzeuggewerbe und die Zimmerer mit einem Plus von jeweils 5,5 Prozent erzielen. Die Zahl der Beschäftigten im Handwerk blieb nahezu unverändert und dürfte auch in diesem Jahr stabil bleiben.

Das deutsche Handwerk konnte seinen Umsatz im vergangenen Jahr um 3 Prozent steigern und lag damit über dem Durchschnitt der vergangenen 5 Jahre. Die größten Zuwächse verzeichneten das Kraftfahrzeuggewerbe sowie die Zimmerer mit einem Plus von jeweils 5,5 Prozent. Auch die Bauhandwerke entwickelten sich gut, Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe erzielten Umsatzsteigerungen von 2,1 Prozent und 2,9 Prozent. Relativ gering fielen dagegen die Zuwächse in den übrigen Handwerksgruppen aus. Auch die Beschäftigungsbilanz hat sich kaum verbessert, die Zahl der Beschäftigten nahm nur um 0,1 Prozent zu. Das könnte ein Hinweis darauf sein, dass die Produktivität gestei-

gert werden konnte. Allerdings berichtet das Handwerk auch über einen Mangel an geeigneten Fachkräften, der den Beschäftigungsaufbau behindert. Zu diesen Ergebnissen kommt eine Auswertung des RWI. Sie zeigt, dass das deutsche Handwerk im vergangenen Jahr offenbar von den konjunkturellen Impulsen der Inlandsnachfrage profitieren konnte, sich aber trotzdem schwächer entwickelte als die Gesamtwirtschaft.

Für das Jahr 2017 erwartet das RWI ein nominales Umsatzplus des Handwerks um 2 bis 2,5 Prozent. Unterstellt man eine Preissteigerung von 1,8 Prozent, läge der reale Zuwachs damit zwischen 0,2 und 0,7 Prozent. Für eine weiterhin gute Konjunktur im Handwerk sprechen auch die ersten Quartalsergebnisse der Handwerksberichterstattung sowie die Umfragen der Handwerkskammern und des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH). Die Unternehmen berichten weiterhin von guter Auftragslage und längeren Auftragsreifeiten. Doch auch wenn das Handwerk in diesem Jahr wohl mit Raten expandieren wird, die in etwa dem Durchschnitt der vergangenen 3 Jahre entsprechen, verliert es gegenüber der übrigen Wirtschaft weiter an Boden. Denn der Wettbewerb durch Industrie, Handel und zunehmend auch ausländische Anbieter bleibt intensiv. Die Beschäftigung dürfte unter diesen Rahmenbedingungen wohl auch in diesem Jahr nicht weiter ausgeweitet werden.

Bauhauptgewerbe stieß an Kapazitätsgrenzen

Trotz der insgesamt positiven wirtschaftlichen Entwicklung gab es auch im vergangenen Jahr wieder große Unterschiede zwischen den einzelnen Handwerksgruppen. So konnte das Bauhauptgewerbe nur ein unterdurchschnittliches Umsatzplus von 2,1 Prozent erzielen. Ein Grund hierfür könnte sein, dass die Bauindustrie als Wettbewerber des Handwerks Marktanteile gewinnen konnte. Zudem deuten lange Wartezeiten darauf hin, dass die Unternehmen aufgrund des Fachkräftemangels an Kapazitätsgrenzen gestoßen sind. Eine Ausnahme bildete das Zimmererhandwerk mit einem Umsatzplus von 5,5 Prozent.

Grundlage der RWI-Analyse sind Daten aus Totalauswertungen des Unternehmensregisters (die sogenannte „Handwerkszählung“) sowie die amtliche vierteljährliche Handwerksberichterstattung des Statistischen Bundesamts.

✉ wolfgang.duerig@rwi-essen.de



RWI verabschiedet Open-Access-Policy

Das RWI bekennt sich zum Prinzip des Open Access, das den unbeschränkten und kostenlosen Zugang zu qualitätsgeprüfter wissenschaftlicher Information im Internet ermöglicht. Um die RWI-Forschungsergebnisse künftig noch besser sichtbar und nachnutzbar zu machen, hat der Vorstand des Instituts eine Open-Access-Richtlinie verabschiedet. Sie beinhaltet unter anderem, dass die Position einer Open-Access-Beauftragten eingerichtet wird, die die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor und während des Publikationsprozesses umfangreich strukturell und organisatorisch unterstützt.

Noch mehr Forschungsergebnisse von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des RWI sollen zukünftig im Sinne des Open-Access-Prinzips veröffentlicht werden. Dieses steht für den unbeschränkten und kostenlosen Zugang zu qualitätsgeprüfter wissenschaftlicher Information im Internet. Auf diese Weise sollen die RWI-Forschungsergebnisse noch besser sichtbar und nachnutzbar gemacht werden. Der Vorstand des Instituts hat hierzu eine Open-Access-Richtlinie verabschiedet. „Mit der Richtlinie möchten wir unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler explizit zu

Publikationen im Open Access ermutigen“, so Astrid Schürmann, Leiterin der RWI-Serviceabteilung „Bibliothek und Fachinformation“.

Das Open-Access-Prinzip wird im RWI auf zwei Arten umgesetzt: entweder durch unmittelbare Veröffentlichung in Open-Access-Publikationsmedien (sog. Goldener Weg) oder – bei Veröffentlichung im sog. „Closed Access“ – im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten durch parallele oder nachträgliche Zugänglichmachung der Publikationen über Dokumentenserver/Repositorien (sog. Grüner Weg). In allen Fällen bleiben die Ansprüche an allgemeingültige Standards und wissenschaftliche Qualität und Qualitätssicherung sowie die Regelungen zur guten wissenschaftlichen Praxis uneingeschränkt bestehen.

Open-Access-Beauftragte unterstützt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Das RWI richtet im Rahmen seiner Open-Access-Policy die Position einer Open-Access-Beauftragten ein, um die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor und während des Publikationsprozesses umfangreich strukturell und organisatorisch zu unterstützen. Das Institut hat den Weg des Open Access in den vergangenen Jahren bereits beschritten. So stehen beispielsweise die Publikationsreihen „RWI-Konjunkturberichte“, „RWI-Materialien“, „RWI-Positionen“, „RWI-Impact Notes“ sowie die „Ruhr Economic Papers“ auf der RWI-Webseite zum freien Download zur Verfügung.

✉ astrid.schuermann@rwi-essen.de

Kommunen demografie-fest machen



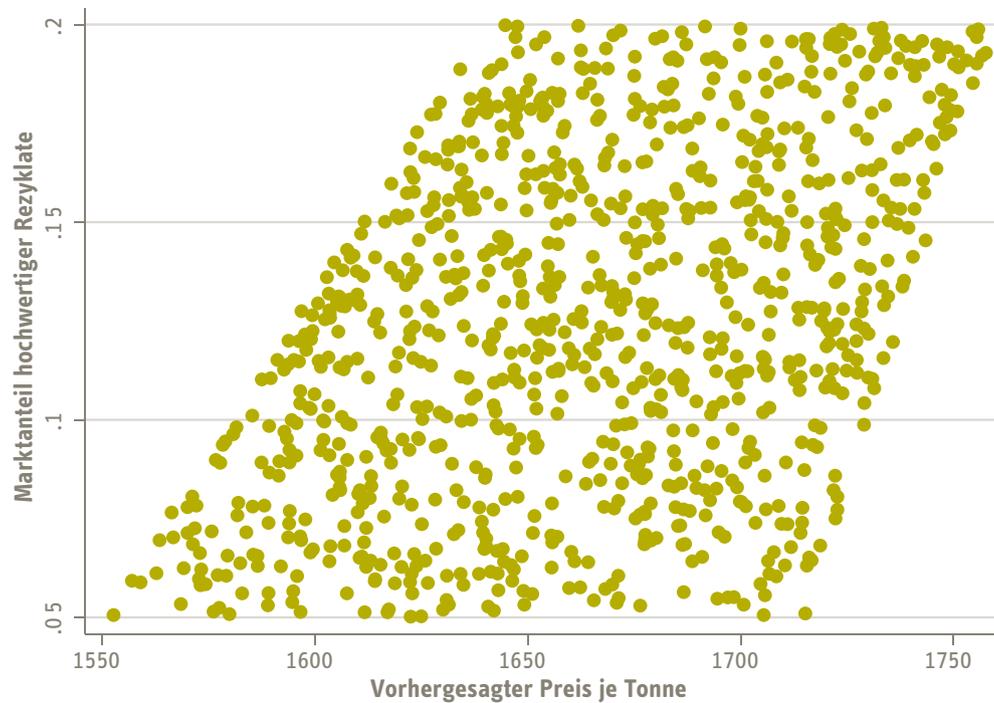
Wie müssen soziale Einrichtungen von Kommunen in Zeiten des demografischen Wandels finanziert werden? Ein Forschungsverbund, dem das RWI angehört, hat sich zu diesem Thema erfolgreich auf ein Projekt aus der Fördermaßnahme „Kommunen innovativ“ des Bundesforschungsministeriums (BMBF) beworben. An der Ausschreibung hatten sich 95 Bietergemeinschaften beteiligt, von denen 15 zum Zuge kamen. In dem eingeworbenen Projekt sollen neue Organisations- und Finanzierungsmodelle entwickelt werden, mit denen soziale Einrichtungen den demografischen Wandel bewältigen können. Das Projekt soll die Umsetzung dieser Modelle auf kommunaler Ebene wissenschaftlich begleiten. Part des RWI ist es, die finanzielle Ausgangssituation der Kommunen zu analysieren, die Konsequenzen des demografischen Wandels für die kommunalen Haushalte aufzuzeigen und daraus Finanzierungsmodelle abzuleiten. Geleitet wird der Verbund vom Fachgebiet Städtebau, Stadtgestaltung und Bauleitplanung (Prof. Christa Reicher) an der Fakultät Raumplanung der TU Dortmund. Beteiligt sind neben dem RWI die International School of Management (ISM) Dortmund (Prof. Kai Rommel) sowie der Ennepe-Ruhr-Kreis und die Stadt Herten als kommunale Partner. Mit „Kommunen innovativ“ fördert das BMBF die Kooperationen zwischen Kommunen und der Wissenschaft, um eine nachhaltige, demografie-feste Entwicklung der Regionen in Deutschland voranzutreiben.

✉ roland.doehrn@rwi-essen.de

Ökonomische Perspektiven des Kunststoffrecyclings – die Rolle des dualen Systems

Das Anfang der 1990er Jahre eingeführte duale System ist nach anfänglich hohen Kosten und geringen Recyclingquoten bei Leichtverpackungen (Kunststoffe, Aluminium, Weißblech) mittlerweile deutlich effizienter geworden. Wichtige Gründe dafür waren der technische Fortschritt in der Sortierung und Trennung von Kunststoffabfällen sowie die Einführung eines Wettbewerbs zwischen verschiedenen Systembetreibern. Gleichzeitig gibt es aber weiterhin erhebliche Effizienzpotentiale. Das ist das Ergebnis der RWI-Studie „Ökonomische Perspektiven des Kunststoffrecyclings – die Rolle des dualen Systems“ im Auftrag der Duales System Deutschland GmbH.

Ein zentraler Aspekt der Studie ist die Entwicklung des Kunststoffrecyclings im dualen System, die anhand von verschiedenen Entwicklungsszenarien bis zum Jahr 2030 simuliert wurde. Dazu wurden mit Hilfe ökonomischer Verfahren mögliche Entwicklungen etwa für den Preis hochwertiger Rezyklate (wiederverwerteter Kunststoffe) im Jahr 2030 abgeschätzt (Schaubild nächste Seite). Ausgangspunkt war der Status Quo im Jahr 2014 mit einem Marktvolumen von 189 Millionen Euro für Kunststoff-Rezyklate, die in die Herstellung neuer Kunststoffprodukte eingehen. Für die Zukunft sind verschiedene Treiber der Entwicklung denkbar, in denen ökonomische Anreize zu einer verbesserten Marktentwicklung führen können. Neben der weiterhin zunehmenden Nachfrage nach Kunststoffverpackungen (Basisszenario unter konstanten Rahmenbedingungen) könnten dies die existierenden Effizienzpotentiale bei der Sammlung, Sortierung und im Recycling von Kunststoff-Leichtverpackungen sein (Szenario 1). Ebenfalls denkbar ist die Sammlung von stoffgleichen Nichtverpackungen (das sind Produkte aus den gleichen Kunststoffen wie Kunststoffverpackungen, beispielsweise Kinderspielzeuge, Szenario 2). Schließlich entwickeln sich derzeit neue, qualitativ



Monte-Carlo-Simulation des Marktpreises im Jahr 2030 (d.h. Berechnung mittels einer großen Zahl gleichartiger Zufallsexperimente) abhängig vom Marktanteil für hochwertige Rezyklate; Grafik: DSD Preise 2030; Quelle: Eigene Berechnungen.

hochwertige Einsatzfelder für Recyclingkunststoffe, für die eine zunehmende Nachfrage absehbar ist (Szenario 3). Die Schätzungen für die daraus resultierenden Marktvolumina unterscheiden sich erheblich. Im günstigsten Szenario ist das Marktvolumen dreimal so groß wie bei einer ungünstigen Entwicklung. Dies zeigt, wie sehr die künftige Marktentwicklung von den Rahmenbedingungen und der Marktdynamik abhängt.

Bestehende Effizienzpotenziale könnten durch verbesserte Rahmenbedingungen realisiert werden. Künftig sollte insbesondere Leichtverpackungen stärker vermieden werden. Zudem sollten und Verbraucherin-

nen und Verbraucher Kunststoffabfälle besser trennen, die Verpackungshersteller noch mehr recyclingfähige Verpackungen herstellen und die Unternehmen in der Sortierung, Trennung und im Recycling die Möglichkeiten des technologischen Fortschritts noch stärker nutzen. Die Untersuchung kommt alles in allem zu dem Schluss, dass sich dies alles über eine gezielte Weiterentwicklung und Optimierung des bestehenden Systems erreichen ließe.

✉ michael.rothgang@rwi-essen.de

Verlängerung SFB 823

Auftraggeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Ansprechpartner: Prof. Dr. Manuel Frondel

Laufzeit: verlängert bis 06/2021

From Dusk till Dieselgate: A Comparison of Mobility in Germany and the United States

Auftraggeber: Fritz-Thyssen-Stiftung

Ansprechpartner: Prof. Dr. Manuel Frondel, Prof. Dr. Colin Vance

Laufzeit: 10/2017-09/2019

Etablierung des Mercator Climate-Mobility Panels: Evidenz auf Basis von Haushaltsbefragungen und Feldexperimenten

Auftraggeber: Stiftung Mercator

Ansprechpartner: Dr. Mark Andor

Laufzeit: 08/2017-07/2020

Tapping the Double Dividend: Household Energy in Developing Countries, Climate Change Mitigation and Adaptation (TapD2-Africa)

Auftraggeber: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Ansprechpartner: Prof. Dr. Jörg Peters, Dr. Maximiliane Sievert

Laufzeit: 12/2017-11/2020

Notfallversorgung in Deutschland: Bedarfe und Steuerung

Auftraggeber: Kassenärztliche Bundesvereinigung

Ansprechpartner: Prof. Dr. Boris Augurzky

Laufzeit: 05/2017-10/2017

Begleitende Auswertung des durch die Förderung bewirkten Strukturwandels in der Krankenhausversorgung gemäß § 14, KHG

Auftraggeber: Bundesversicherungsamt

Ansprechpartner: Dr. Dörte Heger

Laufzeit: 05/2017-08/2021

Schätzungen kausaler Effekt von Bildung auf Fertilität, Heiratsverhalten und Zusammenleben

Auftraggeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Ansprechpartner: Dr. Marcus Tamm

Laufzeit: 01/2018-12/2019

Überprüfung des Zuschnitts der Arbeitsmarktregionen für die Neuabgrenzung des GRW-Fördergebiets ab 2021

Auftraggeber: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)

Ansprechpartner: Dr. Philipp Breidenbach, Dr. Sandra Schaffner

Laufzeit: 08/2017-01/2018

fe 3/17 "Gestaltungsspielräume der Kommunen und Länder bei sozialen Aufgaben und Ausgaben: Analyse und Ansätze zur Stärkung der Eigenverantwortung"

Auftraggeber: Bundesministerium der Finanzen

Ansprechpartner: Prof. Dr. Roland Döhrn

Laufzeit: 06/2017-04/2018

PTJ Kommunen innovativ DeWaK

Auftraggeber: Projektträger Jülich

Ansprechpartner: Prof. Dr. Roland Döhrn

Laufzeit: 06/2017-05/2019

Zukunft Bau - Nutzung von Big Data für die Analyse und Prognose der bauwirtschaftlichen Entwicklung

Auftraggeber: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Ansprechpartner: Dr. Torsten Schmidt

Laufzeit: 07/2017-12/2017

RWI Impact Notes

RWI Impact Notes sind kurze Policy Briefs, die Forschungsergebnisse kurz und knapp für Entscheidungsträger oder Medienvertreter zusammenfassen.

www.rwi-essen.de/publikationen/rwi-impact-notes/

Die Hälfte des Bruttoeinkommens geht an den Staat (September 2017)

Pflicht zur Veröffentlichung von Energiewerten senkt Häuserpreise (Juli 2017)

The mandate to disclose energy performance lowers house prices (Juli 2017)

EU Structural Funds and Growth Prospects - a Sobering Experience (Juni 2017)

More Years of Education Lead to More Work-Related Training (Juni 2017)

RWI Materialien

RWI Materialien enthalten z.B. wissenschaftliche Diskussionsbeiträge, Gutachten und Stellungnahmen zu wirtschaftspolitischen Themen sowie Dokumentationen.

www.rwi-essen.de/publikationen/rwi-materialien/

Heft 119 Stephanie Daimer, Jochen Dehio und Michael Rothgang

Knowledge triangle policies and practices in Germany

Heft 118 Rothgang, M., J. Dehio und R. Janßen-Timmen

Ökonomische Perspektiven des Kunststoffrecyclings - die Rolle des dualen Systems

Heft 117 Frondel, M.

Deutschlands Klimapolitik: Höchste Zeit für einen Strategiewechsel

RWI Positionen

RWI Positionen kommunizieren politikberatende Forschungsergebnisse und evidenzbasierte Handlungsempfehlungen aus allen Kompetenzbereichen des RWI.

www.rwi-essen.de/publikationen/rwi-positionen/

#69 Frondel, M.

Jobmotor Erneuerbare?

RWI Projektberichte

Das RWI übergibt seine Zwischen- und Endberichte von Gutachten, Stellungnahmen usw. als RWI Projektberichte an den jeweiligen Auftraggeber. Nachdem sie vom Auftraggeber freigegeben wurden, stehen diese als kostenloser pdf-Download zur Verfügung.

www.rwi-essen.de/publikationen/rwi-projektberichte/

RWI (2017), **Arbeitsqualität in Zeitarbeitsverhältnissen - Abschlussbericht.**

Ruhr Economic Papers

Ruhr Economic Papers werden von den wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten Bochum (RUB), Dortmund (TUD) und Duisburg-Essen (UDE) sowie dem RWI gemeinsam herausgegeben. Die RGS Econ (RGS) ist Mit-Herausgeber.

www.rwi-essen.de/rep

#710 Prüser, J. (RGS, UDE)

Forecasting US inflation using Markov Dimension Switching

#709 Bachmann, R. und R. Felder (RUB, RWI)

Labour Market Transitions, Shocks and Institutions in Turbulent Times: A Cross-Country Analysis

#708 Prüser, J., und A. Schlösser (RGS, UDE)

The Effects of Economic Policy Uncertainty on European Economies: Evidence from a TVP-FAVAR

#707 Kokot, J. (UDE)

Does a Spouse's Health Shock Influence the Partner's Risk Attitudes?

#705 Haskamp, U. (RGS, UDE)

Improving the Forecasts of European Regional Banks' Profitability with Machine Learning Algorithms

#704 Haskamp, U. (RGS, UDE)

Forecasting Exchange Rates: The Time-Varying Relationship between Exchange Rates and Taylor Rule Fundamentals

#703 Heger, D. und T. Korfhage (RWI)

Does the Negative Effect of Caregiving on Work Persist over Time?

#701 Warnecke, C., und D. Weller (RUB)

Cooperation between Higher Education Institutions and Companies from a Spatial Perspective - An Empirical Analysis of Germany Using Bayesian Logistic Multilevel Models

#700 Belke, A. und D. Gros (UDE)

The Economic Impact of Brexit: Evidence from Modelling Free Trade Agreements

#699 Belke, A. und D. Kronen (UDE)

The Impact of Uncertainty on Macro Variables - an SVAR-Based Empirical Analysis for EU Countries

#697 Langbein, J. (RWI)

Firewood, Smoke and Respiratory Diseases in Developing Countries - the Neglected Role of Outdoor Cooking

#695 Belke, A. und D. Kronen (UDE)

Exchange Rate Bands of Inaction and Hysteresis in EU Exports to the Global Economy - The Role of Uncertainty

#684 Frondel, M., A. Gerster und C. Vance (RGS, RUB, RWI)

The Power of Mandatory Quality Disclosure: Evidence from the German Housing Market

„Ökonomie hautnah“: Veranstaltung für Schülerinnen und Schüler ein voller Erfolg



Unter dem Titel „Ökonomie hautnah – Wirtschaft erleben“ lud das RWI am Freitag, dem 7. Juli, Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II erstmals ins Essener „Haus der Technik“ ein. Dort erlebten sie in Vorträgen und Workshops, dass Volkswirtschaftslehre keine abgehobene Wissenschaft ist, sondern in vielen Lebensbereichen eine große Rolle spielt. Zum Auftakt berichtete RWI-Vizepräsident Thomas K. Bauer aus seiner Arbeit als Vorsitzender des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration. In Workshops gingen die Teilnehmenden anschließend Fragen nach wie „Was hat der Klimawandel mit Afrika zu tun?“,

„In welche Ecke geht der Elfmeter?“ und „Wie man Statistiken richtig interpretiert“. Besonders der Einsatz der eigenen Smartphones zur Bearbeitung ökonomischer Fragen stieß dabei auf große Begeisterung.

Mit rund 170 Schülerinnen und Schülern von Gymnasien, Gesamtschulen und Berufskollegs aus dem Ruhrgebiet war die Premiere des Formats „Ökonomie hautnah“ sehr gut besucht. Die Veranstaltung wurde vom RWI gemeinsam mit dem „Verein für Socialpolitik“ ausgerichtet, einer der größten Vereinigungen von Wirtschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern in Europa. Schirmherrin für das neue Format war die Bundesministerin für Wirtschaft und Energie, Brigitte Zypries. Finanziell unterstützt und ermöglicht wurde „Ökonomie hautnah“ von der Brost-Stiftung, Deichmann, der PwC-Stiftung und der „Stiftung Wirtschaft Verstehen“.

Mehr Informationen auf der RWI-Homepage unter www.rwi-essen.de/oekonomie-hautnah.



Industrie 4.0 und die Innovationen kleiner und mittlerer Unternehmen – Workshop auf dem Shanxi Economic Forum

Die chinesische Provinz Shanxi unterliegt wie das Ruhrgebiet einem erheblichen Strukturwandel und hat einen hohen Anteil kleiner und mittlerer Unternehmen. Um ihren Wandel wissenschaftlich zu begleiten, haben das RWI und die FOM Hochschule für Ökonomie und Management auf dem 27. Shanxi Economic Forum an der University of Finance and Economics in Taiyuan am 25. Juni 2017 den internationalen Workshop „SMEs in Germany and China in a digitalized world 2025. Aspects – Approaches – Ideas“ organisiert.

Prof. Andreas Oberheitmann (FOM-Dozent und RWI-Gastwissenschaftler) trug zum Thema „Industry 4.0 – Elements and Economic Effects for SMEs in Germany“ vor. Dr. Michael Rothgang, wissenschaftlicher Mitarbeiter im RWI-Kompetenzbereich Umwelt und Ressourcen, sprach über „The Changing Role of SMEs in Innovation Activities in Germany – The Example of the Automobile Value Chain“.

Vor dem Hintergrund aktueller technologischer Entwicklungen am Standort Deutschland ergeben sich – so Prof. Oberheitmann – durch Industrie 4.0 nach einer Studie des Bundesministerium für Wirtschaft und Energie bis 2020 in Deutschland 154 Milliarden Euro zusätzliches Wirtschaftswachstum allein in den Bereichen Prozessindustrie, Automobile, Maschinenbau, Elektronik und Informations- und Kommunikationstechnologie. Derzeit gäbe es jedoch auf Grund der hohen zu erwartenden Investitionen sowohl in kleinen und mittleren Unternehmen als auch bei Großunternehmen noch Hemmnisse, Industrie 4.0 zu implementieren.

Dr. Michael Rothgang wies darauf hin, dass die Wertschöpfungskette der Automobilindustrie in Deutschland als „lebender Organismus“ mit kontinuierlicher Verbesserung, neuen Anwendungen und Veränderungen in der Produktion aufzufassen sei. Insbesondere die



Dr. Michael Rothgang während seines Vortrags in Taiyuan.

kleinen und mittleren Unternehmen unterlägen in dieser Wertschöpfungskette einem Wandel, der zu einer aktiveren Rolle dieser Unternehmen im Innovationsgeschehen führe und neue Marktsegmente eröffne.

In einer intensiven Diskussion mit den Wissenschaftlern aus Taiyuan wurden unter anderem die Auswirkungen von Industrie 4.0 auf den Arbeitsmarkt und die Folgerungen aus den Erfahrungen in Deutschland für den aufstrebenden Mittelstand in China thematisiert.

RWI-Präsident beim Deutschen Ethikrat



RWI-Präsident Christoph M. Schmidt sprach vor dem Deutschen Ethikrat über das Thema Digitalisierung.

Auf der Jahrestagung des Deutschen Ethikrates am 21. Juni 2017 in Berlin zu Autonomen Systemen und ihrem Einfluss auf den Alltag hielt acatech-Präsident

Henning Kagermann einen einführenden Vortrag zum Potenzial selbststeuernder Systeme für Wirtschaft und Gesellschaft. Die damit verbundenen ökonomischen Veränderungen griff anschließend RWI-Präsident Christoph M. Schmidt auf. Schmidt verwies dabei auf sich verändernde Wirtschaftsstrukturen im Zuge der Digitalisierung und erörterte die Möglichkeiten politischer Steuerung.

Der Deutsche Ethikrat beschäftigte sich in seiner diesjährigen Jahrestagung mit einem Thema, welches das grundlegende Selbstverständnis von Mensch und Technik betrifft: Die Verantwortung für Handlungen autonomer Systeme. Die Expertinnen und Experten erörterten Fragen nach ethischen Regeln für autonome Systeme und nach dem Einfluss „intelligenter Maschinen“ auf das gesellschaftliche Zusammenleben. Ebenso thematisierten sie Kriterien für Entscheidungen intelligenter Systeme im Konfliktfall und Haftungsfragen bei Unfällen und Schäden.

RWI unterwegs in Europa



RWI-Ierinnen und RWI-Ier am Stand des Instituts bei der EEA-Jahrestagung in Lissabon.

Auch in diesem Jahr war das RWI bei den Jahrestagungen der European Economic Association (EEA) und des Verein für Socialpolitik (VfS) mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vertreten. Die EEA tagte in diesem Jahr in Lissabon, eine Wissenschaftlerin und acht Wissenschaftler stellten dort aktuelle Forschungsarbeiten vor. Bei der VfS-Jahrestagung in Wien unter

dem Motto „Alternative Geld- und Finanzarchitekturen“ waren eine RWI-Ierin und vier RWI-Ier in Wien vor Ort. Zusätzlich war das RWI bei beiden Konferenzen mit einem Stand vertreten, stellte aktuelle Publikationen vor und informierte über die Arbeit des Instituts.

Gemeinsam präsentiert haben sich FDZ und RWI außerdem auf der Statistischen Woche vom 19. bis zum 22. September in Rostock.

RWI-Ierinnen und RWI-Ier bei der Nobelpreisträgertagung in Lindau



Gruppenbild mit Nobelpreisträger (v.l.n.r.): Thorben Korfhage, Lea Eilers, Prof. Lars Peter Hansen, Anica Kramer, Dr. Maximiliane Sievert, Dr. Corinna Hentschker.

RWI trifft Nobelpreis: Bei der Nobelpreisträgertagung in Lindau (Lindau Nobel Laureate Meetings) trafen im August 17 Nobelpreisträger auf 350 Nachwuchsökonominnen und -ökonominnen aus 66 Ländern. Darunter waren auch fünf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des RWI. Auf dem Foto sieht man sie mit Wirtschafts-Nobelpreisträger Lars Peter Hansen. Er erhielt den Preis im Jahr 2013 zusammen mit Eugene Fama und Robert J. Shiller für seine Arbeit zur empirischen Analyse von Kapitalmarktpreisen.

Internationale RWI/GIZ-Konferenz: Effektiv gegen Jugendarbeitslosigkeit



Was tun gegen Jugendarbeitslosigkeit? Zu dieser Frage richteten das RWI und die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) am 29. und 30. Juni gemeinsam die Konferenz „What works? The effectiveness of youth employment programs“ in Berlin aus. Rund 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten neue Konzepte und aktuelle Ergebnisse in der GIZ-Repräsentanz am Potsdamer Platz. In den Sessions wurde deutlich, dass es kein Patentrezept gibt. Empirische Evaluationen liefern der Politik aber eine immer bessere Basis, um je nach Kontext die wirkungsvollste Maßnahme implementieren zu können.



Die Konferenz bildete den Höhepunkt eines dreijährigen Forschungsprojektes zur Wirksamkeit von Jugendbeschäftigungsmaßnahmen unter Federführung von Prof. Dr. Jochen Kluge, Leiter des RWI-Büros in Berlin und Professor für empirische Arbeitsmarktökonomik an der Humboldt-Universität Berlin. In einem Netzwerk mit Forschenden aus Weltbank, Internationaler Arbeitsorganisation (ILO) und Inter-Amerikanischer Entwicklungsbank (IDB) wurden eine umfangreiche Meta-Analyse existierender Evaluationen von Jugendbeschäftigungsmaßnahmen erstellt, eine Reihe von Einzelevaluationen neuer Maßnahmen in ausgewählten Ländern durchgeführt und methodologische Arbeiten zur besseren Erfassung von Ergebnisgrößen



vorangetrieben. Auf der Konferenz wurden die Projektergebnisse ebenso vorgestellt wie jene Studien aus Entwicklungs- und Industrieländern, die sich im Teilnahmewettbewerb durchsetzen konnten. Zwei Keynote-Vorträge befassten sich mit methodischen Grundsatzfragen: Während Jeffrey Smith (University of Michigan) die Herausforderungen für die interne Validität kausaler Evaluationen diskutierte, befasste sich Howard White (Campbell Collaboration) mit der Frage ihrer externen Validität. Nachdem sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten erstens das Bewusstsein für die Notwendigkeit rigoroser Evaluationen in zahlreichen Politikbereichen und vielen Ländern durchgesetzt habe und zweitens das sehr aussagefähige Instrument randomisierter Feldstudien eine große Bedeutung erlangt habe, müsse nun die „dritte Welle der Evidenz-Revolution“ folgen, so seien Replikationen, systematische Reviews und ökonomische Meta-Analysen erforderlich, um Evidenz bestmöglich zu bündeln und auf diese Weise den Nutzen empirischer Evaluationen für Politik und Gesellschaft zu vergrößern.



Weitere Informationen zur Konferenz im Internet unter www.rwi-essen.de/youth-employment-conference/ und – zur dritten Welle der Evidenzrevolution – unter www.campbellcollaboration.org

Tianjin Forum 2017 – Die ökonomischen Effekte der Digitalisierung der Wertschöpfungskette mit Industrie 4.0



Die Digitalisierung der Wirtschaft mit Industrie 4.0 verspricht Effizienzsteigerungen in der Produktion der ganzen Wertschöpfungskette und erleichtert zum Beispiel die Individualisierung von Produkten erheblich. Dies hat nicht nur Auswirkungen auf den Ablauf der Produktion, sondern auch auf die Anforderungen an die Beschäftigten, sowohl in kleinen und mittleren wie auch in großen Unternehmen. In seinem Vortrag „Industry 4.0 – Digitalization in urban environments“ am 7. Juli 2017 auf dem Tianjin Forum 2017 an der Nankai University in Tianjin sprach Prof. Andreas Oberheitmann zu diesem Thema. Er ist Gastwissenschaftler am RWI und Professor an der German-Sino School of Business & Technology der FOM Hochschule für Oekonomie und Management.

Industrie 4.0 ist der vierte Schritt in der Entwicklung der industriellen Revolution, nutzt – vernetzt durch cyber-physikalische Systeme – die gesamte Wertschöpfungskette in der industriellen Produktion und zielt auf eine sich selbst organisierende Produktion.

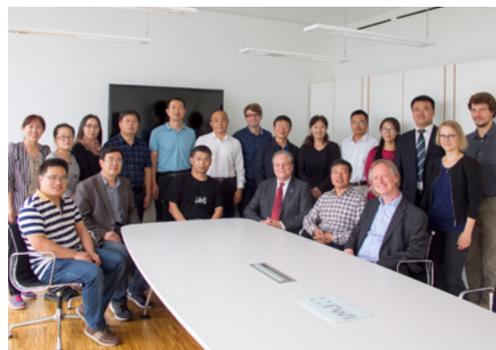
Eine Studie des Bundeswirtschaftsministeriums kam zu dem Ergebnis, dass die Digitalisierung Investitionsrisiken reduzieren und bis 2020 in Deutschland zu einem zusätzlichen Wirtschaftswachstum von 150

Milliarden Euro führen könne. Die Herausforderungen verfügbarer Ressourcen, ausreichender Qualifikation, Transparenz der Gewinnerwartungen und der Umgang mit den Systemen wurde dabei gemäß einer Umfrage für kleine und mittlere Unternehmen als problematischer erkannt als für große Unternehmen. Dem gegenüber sähen kleine und mittlere Unternehmen größere Potentiale durch die Nutzung von Industrie 4.0 als große Unternehmen.

Keynote-Speaker des Tianjin Forum 2017 war der frühere Ministerpräsident Italiens und Präsident der EU-Kommission, Romano Prodi.

Besuch aus Fernost am RWI

Eine Delegation der Shandong Agricultural University in Tai'an, China, besuchte im August das RWI. Ausgewählte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts stellten ihre Forschung vor und gaben den chinesischen Gästen einen Einblick in die thematische Breite der RWI-Forschung. Ziel des Treffens waren zukünftige wissenschaftliche Kooperationen zwischen der chinesischen Universität und dem RWI, besonders in den Bereichen Umwelt und Industrie 4.0 in Deutschland und China. Vermittelt hatte das Treffen der RWI-Gastwissenschaftler und Professor an der FOM Hochschule, Andreas Oberheitmann.



Bitte recht freundlich: die chinesische Delegation aus Tai'an bei ihrem Besuch im RWI.

Betriebsrätetreffen im RWI

Die Personal- und Betriebsräte der Leibniz-Gemeinschaft arbeiten auf verschiedenen Ebenen zusammen – beispielsweise in den Bereichen Weiterbildung und Informationsaustausch. So findet einmal jährlich eine Schulung über grundlegende Fragen der Mitbestimmung und des Sozial- und Tarifrechts statt. Darüber hinaus treffen sich die Personal- und Betriebsräte der Wirtschaftsforschungsinstitute in der Leibniz-Gemeinschaft zu einem Erfahrungsaustausch über spezifischere Fragen des Institutsbetriebs. Diese „kleine“ Runde mit Vertreterinnen und Vertretern von DIW, ifo, IfW, IWH, ZBW und ZEW hat sich im Juni im RWI in Essen getroffen. Diskutiert wurden unter anderem die Inhalte des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes und der Gestaltungsspielraum für befristete



Arbeitsverträge, die Herausforderungen durch das neue EU-Datenschutzrecht sowie die Anforderungen der neuen Arbeitsstättenverordnung.

Im Rahmenprogramm machten die Teilnehmenden eine Führung über die Essener Margarethenhöhe, die großen Anklang fand und Gelegenheit für Gespräche abseits des Institutsalltags bot.

Neues aus Berlin

T20 Policy Brief: acatech unterstützt Vorschlag für ein internationales Energiewende-Monitoring

Der weltweite Umbau der Energieversorgungssysteme – weg von hohen Treibhausgasemissionen hin zu mehr Nachhaltigkeit – sollte von einem unabhängigen Expertengremium begleitet werden. Dies fordern 22 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, darunter Philipp Großkurth aus dem Büro Berlin des RWI, in einem Impulspapier zur deutschen G20-Präsidentschaft. Das Papier wurde im Mai in Berlin vorgestellt. Es war sowohl an politische Entscheidungsträger als auch an die interessierte Öffentlichkeit gerichtet.

Unter der Federführung von Andreas Löschel, Volkswirt von der Universität Münster und Vorsitzender der Expertenkommission zum Monitoring-Prozess „Energie der Zukunft“, haben die Wissenschaftler einen Vorschlag entwickelt, wie sich überprüfen lässt, wie weit die Länder mit dem Umbau ihrer Energieversorgungssysteme vorangekommen sind. Im Impulspapier „Establishing an Expert Advisory Commission to Assist the G20's Energy Transformation Processes“ schlagen die Fachleute vor, dass die G20-Staaten eine Expertenkommission ins Leben rufen. Diese soll eine gemeinsame Datenbasis für die Energiesysteme in den G20-Staaten schaffen und Indikatoren entwickeln, um die Energiewende-Fortschritte messen und überprüfen zu können. Zudem soll sie die Folgen der Transformation für Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt und Versorgungssicherheit in den verschiedenen Ländern analysieren sowie Best-Practice-Beispiele identifizieren und die Daten für die gesellschaftliche Debatte aufbereiten.

Aus der TU Dortmund

Sonderforschungsbereich zur statistischen Modellbildung verlängert



Prof. Dr. Walter Krämer, Sprecher des SFB 823.

Die DFG hat den SFB 823 – Statistik nichtlinearer dynamischer Prozesse – um eine dritte Förderperiode von vier Jahren verlängert. Der SFB forscht an komplexen statistischen Modellen, die in den Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften angewendet werden.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat den Sonderforschungsbereich (SFB) 823 – Statistik nichtlinearer dynamischer Prozesse – erneut um vier Jahre verlängert. Die DFG fördert das Projekt damit mit weiteren 10,3 Millionen Euro. Der Sprecher des SFB, Professor Walter Krämer von der TU Dortmund, freut sich über die erneute Förderung: „Die DFG erkennt damit die Qualität unserer wissenschaftlichen Arbeit an.“ Im SFB kooperieren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus fünf Fakultäten der TU Dortmund mit Kolleginnen und Kollegen aus den Universitäten in Bochum und Duisburg-Essen sowie vom RWI.

Die optimale Bearbeitung von Beton, die Analyse von Finanzmarktkrisen oder die Verbesserung von Hörgeräten sind drei Vorgänge, die eines gemeinsam haben: Statistische Modelle können in diesen

Bereichen bei der Abbildung komplexer Prozesse und Zusammenhänge helfen. Die formale Ähnlichkeit ausgewählter Sachprobleme nutzen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im SFB 823 für methodische Synergien. Die vielfältigen, voneinander abhängigen Variablen und komplexen Prozesse mit zum Teil unübersichtlichen Abhängigkeiten lassen sich nicht mit konventionellen Modellen beschreiben. Mit dem SFB 823 wurde methodisches Neuland betreten, bei dem dynamische statistische Modelle erweitert und zugleich neue Lösungen für konkrete Anwendungsprobleme erarbeitet werden.

Aus der Universität Duisburg-Essen

Neue Nachwuchsforschungsgruppe zu Faktoren für Studienabbrüchen an der Uni Duisburg-Essen

Dr. Katja Theune vom Lehrstuhl für Statistik der Universität Duisburg-Essen wird für drei Jahre eine Nachwuchsforschungsgruppe leiten, die sich mit den Gründen für Studienabbrüche und den Zusammenhängen der Faktoren beschäftigt. Das Drittmittelprojekt „Determinanten und Modelle zur Prognose von Studienabbrüchen“ wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) bewilligt.



Über die Wirkungsweise von Präventionsmaßnahmen, mit denen Hochschulen versuchen, die derzeitige Studienabbruchrate von 30 Prozent zu senken, ist wenig bekannt. Umso wichtiger ist es, die Ursachen für Studienabbrüche zu erkennen. Diese können häufig auf eine Reihe von Einflussgrößen zurückgeführt werden, die sich gegenseitig bedingen. Mit Hilfe von Klassifikationsmodellen und Methoden der Typisierungs- und Assoziationsanalyse sollen im Rahmen des von Dr. Katja Theune geleiteten Projekts Ursachenbündel identifiziert und neue Einsichten in den Prozess des Studienabbruchs geliefert werden. Ziel der Forschungsprojekte innerhalb der Nachwuchsgruppe ist die Identifizierung von Risiko-Gruppen. Diese Ergebnisse sollen die Entwicklung gezielter präventiver Maßnahmen durch die Hochschulen erleichtern.

Aus der Ruhr-Universität Bochum

„Projekte in Wissenschaft und Praxis“ an der RUB



Zum vierten Mal fand an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft der Ruhr-Universität Bochum (RUB) im Sommersemester das Projektpraktikum „Projekte in Wissenschaft und Praxis“ statt – diesmal unter dem Oberthema „Energie und Innovation“. Im Rahmen dieses Projektpraktikums bearbeiteten jeweils Grup-

pen von drei bis sechs Studierenden innerhalb von acht Wochen eine von Unternehmen oder Institutionen vorgegebene Themenstellung. Die Arbeit wurde in einem Projektbericht dokumentiert und durch eine Abschlusspräsentation im Unternehmen vor den jeweiligen Unternehmensvertreterin und -vertreter komplettiert. Eine gemeinsame Abschlussveranstaltung mit einer Kurzpräsentation aller Projekte rundete das Angebot ab.

Das Ziel der Projektpraktika ist der Wissenstransfer und eine Intensivierung der Kooperation zwischen der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft sowie Unternehmen und Institutionen. An dem Modul nahmen Bachelorstudierende der Fachrichtung Management und Economics an der RUB teil. Die Studierendengruppen wurden sowohl durch Unternehmens- als auch durch Fakultätsvertreter betreut, so dass sowohl eine enge Anbindung an die Fakultät als auch ein hoher Praxisbezug gegeben war.

Eines der Themen stellte in diesem Jahr das RWI. Unterstützt vom Kompetenzbereich Umwelt und Ressourcen behandelten drei Bachelor-Studierende das Thema „Fördersysteme für erneuerbare Energien: Internationaler Vergleich und Akzeptanz in der Bevölkerung“. Die Ergebnisse der Studierenden zu den Unterschieden in den europäischen Staaten werden in die Forschung des Kompetenzbereichs einfließen. Weitere Projekte beschäftigten sich unter anderem mit Start-ups in der Energiebranche und mit neuen Geschäftsmodellen in der Wasserwirtschaft.

Das innovative Lehrkonzept „Projekte in Wissenschaft und Praxis“ fokussiert sich auf wechselnde Themenfelder mit einer Kombination aus BWL und VWL und ist im Sommersemester 2017 nun schon zum vierten Mal erfolgreich angeboten worden. Ab April 2018 werden auch interdisziplinär zusammen mit der Fakultät für Maschinenbau Fragestellungen unter dem Oberthema Industrie 4.0 untersucht.

✉ nicola.werbeck@rub.de

Personalia: Änderungen im Vorstand und Verwaltungsrat des RWI



Der Verwaltungsrat des RWI hat in seiner Sitzung im Juni 2017 den Vorstand des RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung für die Amtsperiode 2017 bis 2022 gewählt. RWI-Präsident Prof. Dr. Christoph M. Schmidt und RWI-Vizepräsident Prof. Dr. Thomas K. Bauer wurden im Amt bestätigt. Der bisherige kaufmännische Geschäftsführer des Instituts, Dr. Stefan Rumpf, folgt als Mitglied des Vorstands auf Prof. Dr. Wim Kösters, der aus Altersgründen ausscheidet. Die Mitgliederversammlung des RWI hat darüber hinaus mit Knut Giesler und Dr. Martin Sonnenschein zwei neue Mitglieder in den Verwaltungsrat gewählt, Dr.-Ing. Herbert Lütkestratkötter wurde im Amt bestätigt.

Wechsel im Vorstand des RWI: Der RWI-Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom Juni 2017 den Vorstand des RWI für die Amtsperiode 2017 bis 2022 gewählt. RWI-Präsident Prof. Dr. Christoph M. Schmidt und RWI-Vizepräsident Prof. Dr. Thomas K. Bauer wurden im Amt bestätigt. Der kaufmännische Geschäftsführer des RWI, Dr. Stefan Rumpf, wurde einstimmig in den Vorstand des Instituts gewählt. Dr. Rumpf folgt im RWI-Vorstand auf Prof. Dr. Wim Kösters, der aus Altersgründen nicht für eine weitere Amtszeit ab dem 1. Oktober 2017 zur Verfügung stand.

Der promovierte Diplom-Kaufmann Dr. Stefan Rumpf arbeitet seit dem Jahr 2005 im RWI. Er war zunächst Koordinator der neu gegründeten Ruhr Graduate School in Economics (RGS Econ). Seit dem Jahr 2010 leitet er die Abteilung „Finanzen und Controlling“ des RWI, seit Anfang 2013 ist er zudem kaufmännischer Geschäftsführer des Instituts.

Prof. Dr. Wim Kösters war seit Februar 2003 Mitglied im Vorstand des RWI. Zuvor war er von 1996 bis 2002 bereits Mitglied des RWI-Forschungsbeirats, von 1998 bis 2002 auch dessen Vorsitzender. Institutspräsident Prof. Dr. Christoph M. Schmidt dankte seinem Vorstandskollegen herzlich für seinen stets überaus engagierten Einsatz für das Institut. „Wim Kösters hat das Institut durch teilweise schwierige Zeiten begleitet und aktiv an seiner strategischen Neuausrichtung mitgewirkt. Das Institut und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben ihm viel zu verdanken“, so Schmidt.

Auch im Verwaltungsrat des RWI gab es personelle Veränderungen: Die Mitgliederversammlung des RWI wählte Knut Giesler, Bezirksleiter des IG Metall Bezirks Nordrhein Westfalen, und Dr. Martin Sonnenschein von der A.T. Kearney GmbH neu in das Gremium. Dr.-Ing. Herbert Lütkestratkötter wurde für eine weitere Amtsperiode in den Verwaltungsrat gewählt. Andreas Meyer-Lauber, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbunds NRW, stand für keine weitere Amtszeit zur Verfügung.

Christoph M. Schmidt übernimmt stellvertretenden Vorsitz des Akademienprojekts ESYS

RWI-Präsident Christoph M. Schmidt ist neuer stellvertretender Vorsitzender des Projekts „Energiesysteme der Zukunft“ (ESYS) der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (acatech). Er wurde damit zum Stellvertreter von Dirk Uwe Sauer von der RWTH Aachen gewählt, der ebenfalls neu im Amt ist. Christoph M. Schmidt arbeitet bereits seit dem Jahr 2012 im ESYS-Projektteam und hat dort uner anderem ge-

meinsam mit einer Arbeitsgruppe Handlungsoptionen entwickelt, wie die deutsche Energiepolitik stärker mit der europäischen Energie- und Klimapolitik verzahnt werden kann.

Das ESYS-Projekt bringt Energiefachleute aus Wissenschaft und Unternehmensforschung zusammen. Sie suchen Antworten auf Fragen wie: Welche Technologien werden benötigt, um Strom-, Wärme- und Verkehrssektor so miteinander zu vernetzen, dass Deutschland seine Klimaziele erreicht? Wie sichern wir die dazu notwendige Versorgung mit Hightech-Metallen? Und wie kann die Energieinfrastruktur vor Hackerangriffen, Wetterextremen und weiteren Gefahren geschützt werden?

Gutes Abschneiden im FAZ-Ökonomenranking

Erneut hat die Frankfurter Allgemeine Zeitung ihr Ökonomen-Ranking veröffentlicht. Und erneut haben es vier RWI-Wissenschaftler unter die besten 100 geschafft. Leicht auf Rang 12 verbessert hat sich RWI-Präsident Christoph M. Schmidt. Besonders seine Bedeutung in der Politikberatung brachte ihn auf diesen Platz, doch auch als Wissenschaftler und mit Zitaten in den Medien nahm er im vergangenen Jahr Einfluss. Schmidts Stellvertreter, der Arbeitsmarktexperte und Vorsitzende des „Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration“, Thomas Bauer, kam neu in die Rangliste und stieg auf Platz 52 ein. Auf Platz 45 findet sich der Leiter des RWI-Kompetenzbereichs „Umwelt und Ressourcen“, Umweltökonom Manuel Frondel. RWI-Konjunkturchef Roland Döhrn belegte Platz 93.

RWI-Wissenschaftler gewinnen Best Paper Award



Erfolg für Mark Andor, Andreas Gerster und Stephan Sommer: Ihr Paper „Consumer Inattention, Heuristic Thinking and the Role of Energy Labels“ erhielt den Best Paper Award für das beste Working Paper des Jahres 2016 der USAEE/IAEE Working Paper Series. Diese Auszeichnung haben Wissenschaftler des RWI-Kompetenzbereichs „Umwelt und Ressourcen“ damit bereits zum dritten Mal in sechs Jahren erhalten. Der Preis wurde ihnen im Rahmen der Jahrestagung der International Association for Energy Economics (IAEE) in Wien überreicht.

Für den Aufsatz hatten die drei RWI-Wissenschaftler untersucht, ob Informationen über den jährlichen Energieverbrauch das Kaufverhalten bei Elektrogeräten beeinflussen. Wie sich zeigte, ist der Effekt so groß, dass die Autoren empfehlen, die Produktinformationen um die jährlichen Betriebskosten zu ergänzen. Ebenfalls untersucht hatten die drei Wissenschaftler, wie sich die EU-Energieeffizienzklassen auf die Kaufentscheidung auswirken. Auch deren Einfluss ist demnach groß, obwohl die Information über das gekaufte Gerät weniger präzise ist.

Die International Association for Energy Economics (IAEE) ist die weltweit führende akademische Organisation von Forschenden im Bereich der Energieökonomik. Die United States Association for Energy Economics (USAEE) ist eine Vereinigung von Akteuren aus Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft im Bereich der Energieökonomik.

Aus „Bibliothek und Archiv“ wird „Bibliothek und Fachinformation“



Die Serviceabteilung „Bibliothek und Archiv“ des RWI hat sich umbenannt und heißt ab sofort „Bibliothek und Fachinformation“. Mit dem neuen Namen dokumentiert die Abteilung ihr Selbstverständnis, aktiv alle Dienstleistungen rund um die Literatur- und Informationsversorgung anzubieten. Dazu gehört auch die Unterstützung des Open Access, der den unbeschränkten und kostenlosen Zugang zu qualitätsgeprüfter wissenschaftlicher Information im Internet ermöglicht. Dazu hat das RWI Anfang September eine Open-Access-Policy verabschiedet.

Astrid Schürmann in Sprecherrat gewählt



Die Leiterin der RWI-Serviceabteilung „Bibliothek und Fachinformation“, Astrid Schürmann, wurde auf der Jahrestagung 2017 des Leibniz-Arbeitskreises „Bibliotheken und Informationseinrichtungen“ in dessen Sprecherrat gewählt. Sie ist zusammen mit Jan Lüth (GIGA Hamburg) in diesem Gremium nun Sprecherin der Sektion B, in der die Institute der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie der Raumwissenschaften zusammengefasst sind. Der zehnköpfige Sprecherrat koordiniert die Aktivitäten des Arbeitskreises, organisiert Fortbildungen sowie die Jahrestagungen an wechselnden Instituten.

Mitglied des RWI-Forschungsbeirats hielt diesjährige Thünen-Vorlesung

Prof. Dr. Monika Büttler (Universität St. Gallen), seit dem Jahr 2014 Mitglied des RWI-Forschungsbeirats, hielt am 4. September im Rahmen der diesjährigen Jahrestagung des „Verein für Socialpolitik“ in Wien die „Thünen-Vorlesung“. Mit einer Einladung zum Halten dieser Vorlesung ehrt die renommierte Vereinigung deutschsprachiger Wirtschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler außergewöhnlich verdiente Mitglieder. In ihrer Vorlesung befasste sich Monika Büttler mit dem Thema „Alterssicherung im Spannungsfeld von Zwang, Paternalismus und Wahlfreiheit“.

„Riders with Impact“



10 410 Kilometer oder einmal auf der Luftlinie von Essen nach Singapur: Das war die Leistung der 23 RWI-Lerinnen und RWI-ler, die in diesem Jahr bei der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ dabei waren. Sie wird von der AOK und dem Allgemeinen Deutschen Fahrradclub ADFC organisiert. Die sechs RWI-Teams fuhren zusammengerechnet an 1021 Tagen (88 Arbeitstage) 10 410 Kilometer zur Arbeit und zurück. An der Aktion beteiligten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Wissenschaft und Verwaltung. Auch das Büro Berlin stellte mit den „Riders with Impact“ ein Team. Andere Teams waren ebenfalls kreativ bei der Namensfindung; so traten unter anderem „RWI – Rückenwind“ und die „Pedal Heroines“ an.

eRWIscht ...



... mit einer ziemlich kreativen Kopfbedeckung: Sylvi Rzepka und Andreas Gerster haben erfolgreich die Verteidigung ihrer Doktorarbeiten, das so genannte Rigorosum, absolviert. Das feierten sie – unter anderem mit von ihren Kolleginnen und Kollegen liebevoll gestalteten Doktorhüten. Sylvi Rzepka beschäftigte sich in ihrer Arbeit mit verschiedenen Aspekten der Beteiligung und den Erträgen von Weiterbildung. Andreas Gerster forschte zu kosteneffektiver Klimapolitik, insbesondere zu Energielabels, Informationskampagnen und Energiesteuern. Das RWI gratuliert ganz herzlich!

Neu im RWI ...



Sarah Rühl studierte in Bochum Klassische Archäologie und arbeitete als Hilfskraft für Museen, Universitäten und Denkmalpflegeämter im In- und Ausland. Im August 2017 hat sie im RWI ihre Ausbildung im Bereich Mediengestaltung in Digital & Print begonnen.

Dr. Steffen Elstner studierte Volkswirtschaftslehre an der Otto von Guericke Universität in Magdeburg. Danach absolvierte er das Advanced Studies Program am Institut für Weltwirtschaft in Kiel. In der Abteilung Konjunktur und Befragungen des ifo Instituts promovierte er im Zeitraum zwischen 2008 und 2012 zum Thema Firmendaten des ifo Konjunkturtests. Von 2013 bis 2017 war Steffen Elstner wissenschaftlicher Mitarbeiter des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR) und hat sich dort insbesondere mit makroökonomischen Fragestellungen beschäftigt. Seit Juni 2017 arbeitet er im RWI im Kompetenzbereich „Wachstum, Konjunktur, Öffentliche Finanzen“ sowie in der Forschungsgruppe „Nachhaltigkeit und Governance“.



Rebecca Fehn studierte Volkswirtschaftslehre an der Universität zu Köln. Während ihres Studiums arbeitete sie als wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Industrieökonomik und angewandte Mikroökonomie und am FDZ Ruhr. Seit März 2017 ist Rebecca Fehn als Doktorandin im RWI-Kompetenzbereich „Arbeitsmärkte, Bildung, Bevölkerung“ tätig.



Dr. Stephan Bialas-Pophanken studierte Germanistik und Anglistik an der Humboldt-Universität Berlin. Er arbeitete in verschiedenen geistes- und literaturwissenschaftlichen Projekten als Nachlassbearbeiter, Bibliothekar und Editor. Im Jahr 2006 schloss er ein Fernstudium zum wissenschaftlichen Bibliothekar ab. Bevor er im April 2017 seine Tätigkeit in der RWI-Bibliothek aufnahm, inventarisierte er die Bestände verschiedener historischer Bibliotheken Westfalens. Am RWI katalogisiert er den Altbestand der Bibliothek.



„Was macht eigentlich...“



... Katharina Fischer

Katharina Fischer arbeitete von 2013 bis 2016 als Pressereferentin in der Abteilung Kommunikation des RWI. Seit 2016 ist sie als Fachkonzeptionistin Medien- und Öffentlichkeitsarbeit für die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ GmbH) in Bonn tätig. Der Schwerpunkt ihrer dortigen Arbeit liegt in der Online-Kommunikation, sie kümmert sich um Planung und Umsetzung redaktioneller Inhalte sowie die Weiterentwicklung der Unternehmenswebsite.

Was haben Sie aus Ihrer Arbeit am RWI für Ihre jetzige Tätigkeit gelernt?

Bei einer Vielzahl von Aufgaben den Überblick behalten, Dienstleister koordinieren und – so gut es geht – „Übersetzer“ zwischen Projektarbeit bzw. Forschung und der Öffentlichkeit sein.

Was haben Sie aus Ihrer Zeit am RWI noch am deutlichsten in Erinnerung?

Die netten Kollegen und vielen tollen gemeinsamen Aktivitäten – zum Beispiel beim Betriebsausflug das „Überwinden“ der Kluterthöhle in Ennepetal auf allen Vieren und auf dem Bauch robbend.

Wie unterscheidet sich das, was Sie jetzt tun, von Ihrer Arbeit am Institut?

Bei der GIZ arbeite ich „nur noch“ im Onlinebereich. Ich kümmere mich um redaktionelle Beiträge und die technische Weiterentwicklung der Unternehmenswebsite. Beim RWI gehörte das „volle Öffentlichkeitsarbeitsprogramm“ zu meinem Arbeitsalltag: Pressearbeit, Veranstaltungsorganisation, Jahresbericht, Online...

Was ist aus Ihrer Sicht die größte Herausforderung, die zukünftig auf die deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute zukommen wird?

Sich anhand der Alleinstellungsmerkmale und Forschungsschwerpunkte in Politik, Forschung und Öffentlichkeit gut zu positionieren, gleichzeitig gemeinsam mit den anderen Instituten unabhängig von politischen Diskussionen die Forschung vorantreiben. Und in Kommunikationssicht: Die Vielzahl der analogen und digitalen Kommunikationskanäle mit den gegebenen Ressourcen sinnvoll zu bespielen.

Auf welche Frage würden Sie gerne einmal antworten?

Hätten Sie je gedacht, dass Ihre Wombat- und Koalazucht in Deutschland so erfolgreich wird?

RWI News **Nr. 3/2017**

Herausgeber:
RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung
Hohenzollernstraße 1–3
45128 Essen

Fon: 0201-8149-0, Fax: 0201-8149-200

rwi@rwi-essen.de

www.rwi-essen.de

Alle Rechte vorbehalten

Redaktion: Jörg Schäfer (Tel. -244), Sabine Weiler (V.i.S.d.P.)

Layout: Daniela Schwindt, Magdalena Franke

Bildnachweis: R. Baege (24), S. Bialas-Pophanken (30), J. Bracht (9), TU Dortmund (11), S. Elstner (30), FUNKE Foto Services / Ingo Otto (25), K. Fischer (31), S. Lorenz (2, 5, 16, 17, 26, 28, 30), A. Oberheitmann (18, 22), S. Reinhard (29), B. Rispler (28), S. Rühl (30), J. Schäfer (19), G. Schleser (20, 21), C.M. Schmidt (29), D. Schwindt (22, 23, 29), M. Sievert (19), K. Theune (24), R. Zensen (18)

ISSN 1612-3581